



31. Oktober 2013

Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2014-2018

Zusätzliche thematische Informationen:

Wirtschaft in funktionalen Räumen fördern



Referenz/Aktenzeichen: M413-0031

Themenverantwortliches Amt: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Beteiligte Bundesämter: Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bundesamt für Umwelt (BAFU), Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Problemstellung: Worum geht es?

Das heutige Wirtschaftssystem benötigt mobile Produktionsfaktoren – insbesondere im Bereich der Arbeitskräfte – und auch die Kundschaft, die am anderen Ende der Produktionskette steht, ist heute vielfältig und, bezogen auf ihre Herkunft, diversifiziert. Die Beschaffungs- und Absatzmärkte der Unternehmen stimmen daher immer weniger überein. Die Unternehmen konzentrieren sich in zentralen Räumen und setzen ihre Produkte und Dienstleistungen in regionsübergreifenden Märkten ab. Die grossen Städte – und auf anderer Massstabsebene die regionalen Zentren – sind demnach die wirtschaftlichen Motoren unserer Volkswirtschaft. Im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung ist dem Zusammenspiel zwischen den städtischen Zentren und den ländlichen Regionen Beachtung zu schenken. Es muss ermöglicht werden, dass alle Regionen von der hohen wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Zentren profitieren können. Zudem hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass die Wirtschaft vor allem dann erfolgreich und nachhaltig gefördert werden kann, wenn deren Entwicklung in sogenannten funktionalen Räumen, die sich über administrative und geografische Grenzen hinwegsetzen, erfolgt. Doch die Wirtschaftsförderung in solch funktionalen Räumen ist häufig noch blockiert, einerseits durch eben diese administrativen oder geografischen Grenzen, aber andererseits auch durch zu stark sektoriell ausgerichtete Massnahmen.

Ziel: Was soll mit den Modellvorhaben erreicht werden?

Die Modellvorhaben sollen dazu beitragen, die wirtschaftliche Entwicklung in funktionalen Regionen zu fördern. Zudem müssen sie die Möglichkeit schaffen, die Hindernisse, die der wirtschaftlichen Entwicklung in funktionalen Räumen im Weg stehen, zu identifizieren und zu überwinden. In beiden Fällen soll die regionale Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden, indem die Sektoralpolitiken und die Massnahmen der örtlichen Akteure besser koordiniert werden. Letztlich geht es auch um die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ansiedlung neuer Unternehmen, den erhöhten Nutzen öffentlicher Investitionen und um die Vermeidung unnötiger Infrastrukturkosten.

Dabei soll der Gedanke des funktionalen Raums verfolgt werden. Die Modellvorhaben, die im Rahmen dieses Themenbereichs gefördert werden, sollen durch konkrete Projekte das Zusammenspiel und die Beziehungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten positiv beeinflussen, indem die Regionen als funktionale Räume betrachtet werden. Perimeter und Charakteristika werden dabei durch die Art eines bestimmten Vorhabens definiert: Je nachdem, ob es sich um ein sozio-ökonomisches oder ein touristisches Vorhaben oder aber um ein Projekt aus dem Energie- oder Technologiebereich handelt, wird der dazugehörige funktionale Raum andere Merkmale und eine andere räumliche Ausdehnung aufweisen. Die für die wirtschaftliche Entwicklung bedeutenden funktionalen Räume sind also zusammenhängende Gebiete, deren Teile sich gegenseitig ergänzen oder unterstützen (z.B. Metropolitanraum, Agglomeration oder ländliches Zentrum mit ihrem jeweiligen Umland), in denen einzelne Teile gewisse Funktionen übernehmen (z. B. Arbeitsplatzfunktion oder Absatzmärkte) oder in denen bestimmte Aufgaben (z.B. die Umsetzung von Fördermassnahmen) gemeinsam erfüllt werden.

Zielpublikum: An wen richten sich die Modellvorhaben «Wirtschaft in funktionalen Räumen»?

Der Projektaufruf richtet sich an Gemeinden, Städte, Regionen und Kantone, welche für die Gestaltung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Erstellung der Infrastrukturen und die Förderung der wirtschaftlichen Aktivitäten zuständig sind. Zudem sind Unternehmen, deren Verbände und Interessensvertretungen sowie weitere Organisationen angesprochen, die gemeinsam mit der öffentlichen Hand einen Beitrag zur Stärkung der funktionalen Räume leisten wollen. Von den Modellvorhaben profitieren Arbeitgeber und Arbeitnehmer, aber auch die Wohnbevölkerung.

Erkenntnisse: Welche Einsichten und Resultate sollen mit den Modellvorhaben gewonnen werden?

Im Zentrum steht die Frage, wie eine optimale Wirtschaftsentwicklung in funktionalen Räumen umgesetzt werden kann. Einerseits geht es darum, an den Schnittstellen der Sektoralpolitiken mit räumlicher Wirkung innovative Lösungen zu finden. Dadurch kann die regionale Effizienz und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden. Andererseits geht es um die Zusammenarbeit über politische und administrative Grenzen hinweg, denn genau von diesen Grenzen wird das Denken in funktionalen Räumen bisher häufig noch blockiert. Die Lösungen sind daher, wo sinnvoll, kantons- und grenzüberschreitend zu erarbeiten. Es müssen Strategien und Lösungsansätze gefunden werden, welche aufzeigen, dass sich das Überschreiten politisch-administrativer Grenzen positiv auf die regionale Wettbewerbsfähigkeit auswirkt. Dafür eignen sich beispielsweise die Förderung erneuerbarer Energien (Cleantech) oder die Tourismus- oder Landwirtschaftspolitik, aber auch Projekte in den Bereichen Raumordnung oder Innovation. Vielversprechende Schnittstellen bestehen zu den Politiken der meisten Partnerämter. Strategische Vorhaben, welche die Akteure der funktionalen Regionen dazu bringen, die Handlungsebene des funktionalen Raums zu verstehen und entsprechend zu handeln, wären begrüssenswert. Es geht auch um die Sensibilisierung für die Eigenheiten des eigenen funktionalen Raums.

Anforderungen an die Projekte: Was müssen die Projekte leisten?

- Die Projekte müssen einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der funktionalen Region leisten.
- Die Projekte müssen eindeutig innovativ sein und einem konkreten – und nicht konzeptuellen – Ziel dienen. So könnte beispielsweise eine neue Form der politischen Steuerung getestet werden, soweit diese Bestandteil eines realen wirtschaftlichen Vorhabens ist.
- Bei der Umsetzung des Projektes muss systematisch nach der besten Handlungsebene für die Wirtschaftsförderung gesucht werden. Das Raumkonzept Schweiz kann in diesem Bereich als Referenzdokument dienen. Das vorgeschlagene Modellvorhaben wird jedoch in jedem Fall eine massgeschneiderte Handlungsebene vorschlagen müssen.
- Die Beschäftigung mit einem funktionalen Raum bedeutet auch, eine ganzheitliche Sichtweise der nachhaltigen Entwicklung anzunehmen. Es muss daher sichergestellt werden, dass die massgeblichen Akteure bereits von Anfang an beteiligt sind, um innerhalb des gesamten betroffenen Raumes eine entsprechende Dynamik zu schaffen.

Finanziell unterstützt werden vorrangig Projekte, welche die herkömmlichen Betrachtungsweisen herausfordern und die Bedeutung und Effizienz des Ansatzes der wirtschaftlichen Entwicklung in funktionalen Räumen aufzeigen.